

# Auf der Insel von der Zukunft träumen

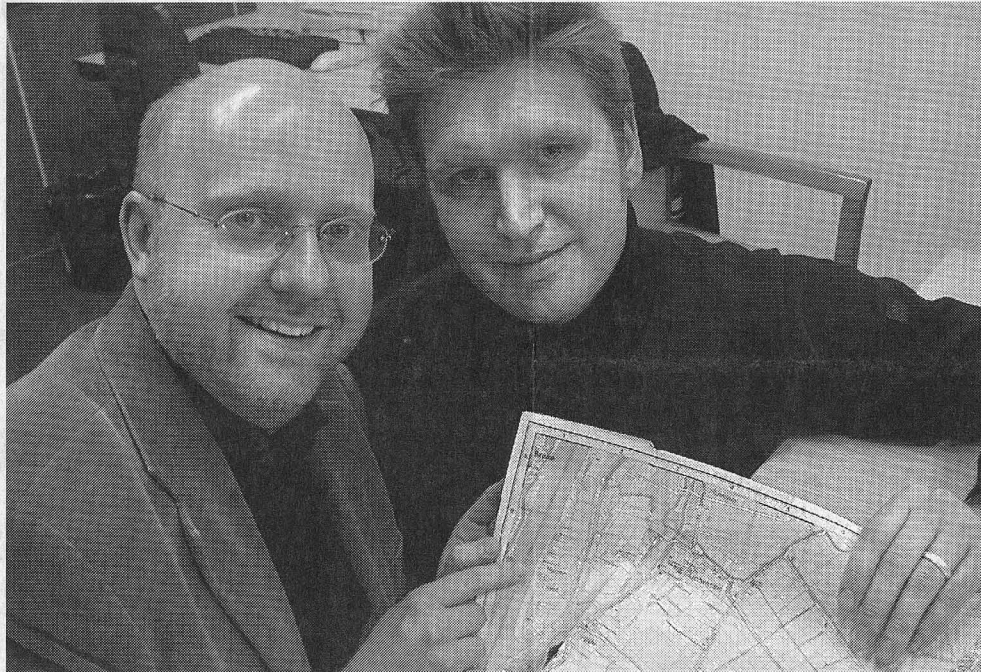
„Ausflug in die Utopien“: Peter Roloff und Oliver Behnecke planen Inselkongress auf Harriersand

Von unserer Mitarbeiterin  
Gabriela Keller

**Harriersand.** Man schreibt das Jahr 1834. Auf dem Weg von Bremen nach Bremerhaven schlagen 250 Frauen, Männer und Kinder auf der Weserinsel Harriersand ein Notlager auf. Ihr Ziel: die Neue Welt. In den USA wollen sie ihren Traum von einer besseren Gesellschaft verwirklichen und einen eigenen, demokratischen Staat gründen. Zeitsprung. Sommer 2005. Rund 150 Menschen schiffen von Bremen nach Harriersand. Es sind Teilnehmer eines Inselkongresses auf einem „Ausflug in die Utopien“.

Es ist ein ungewöhnliches und ehrgeiziges Projekt, das Peter Roloff und Oliver Behnecke angeschoben haben. Auf der Weserinsel Harriersand wollen sie mit anderen eine „Sommer-Republik“ gründen. Auf den Spuren der Utopisten von 1834 sollen Menschen von heute drei Tage lang ihren Träumen und Sehnsüchten freien Lauf lassen. „Es geht um die Frage: Wie wollen wir in Zukunft leben?“, sagt Behnecke.

Seit Monaten sind der Theatermacher, Regisseur und Festivalproduzent aus Gießen und Roloff, Autor und Filmemacher aus Bremen, am planen. Stellten den Insulanern und der Gemeinde Schwanewede ihre Idee vor: Eine Zukunftswerkstatt soll den Bogen von den Utopien der Vergangenheit zu Wünschen von heute und Zukunftsträumen spannen. Für Behnecke und Roloff stecken in der Geschichte der Menschen, die vor 171 Jahren auswanderten, viele zeitlose Themen: „Das kann die Diskussion über Egoismus und Gemeinschaftssinn ebenso sein wie über den europäischen oder den amerikanischen Traum.“



Bereiten den Inselkongress 2005 „Ausflug in die Utopien“ vor (von links): Peter Roloff und Oliver Behnecke.  
FOTO: GABRIELA KELLER

Jetzt nimmt das Projekt konkrete Formen an. Bei einem Treffen am Montag mit Einwohnern von Harriersand, Jörg Heine von der Gemeinde und Jürgen Stegmann vom Kooperationspartner Begegnungsstätte Schwanewede konnten die Initiatoren mitteilen: Zur Finanzierung der Planungsphase stehen Gelder aus dem Fonds für Bremens Bewerbung als Kulturhauptstadt 2010 und aus einem Topf der Landesarbeitsgemein-

schaft Soziokultur in Aussicht. „Wir können jetzt loslegen“, so Roloff. Ende Februar will man das erste von mehreren „Signalfeuern“ zünden. Auf diesen Vorbereitungstreffen für den Inselkongress, der voraussichtlich vom 19. bis 21. August ausgerichtet wird, sollen Projektteilnehmer Ideen austauschen, Themen konkretisieren und erste Ergebnisse präsentieren. Theater, Film, Literatur, Vorträge - mit verschiedensten Mitteln sol-

len sich die Akteure ihren Utopien nähern.

Dabei wollen Behnecke und Roloff ausdrücklich den Ort und die Menschen des Schauplatzes einbeziehen: Harriersand. „Es geht uns auch um konkrete Wünsche und Sehnsüchte in der Region.“ So wird sich ein Jugendtheater-Projekt unter dem Motto „Utopie und Alltag“ mit Visionen von Jugendlichen auf der Insel und in der Region beschäftigen. Behnecke/Roloff haben dafür unter anderem die Jugendtheater-Werkstatt der Begegnungsstätte Lemwerder gewinnen können. „Auch Gruppen aus der Begegnungsstätte Schwanewede sollen einbezogen werden.“ Einige Bewohner von Harriersand wollen die Geschichte der Inselbesiedelung aufarbeiten. Und eine Brücke zur Gegenwart schlagen: Welche Sehnsüchte trieben die ersten Siedler nach Harriersand, was können die Nachfahren heute aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen?

Behnecke/Roloff hoffen auf die Teilnahme möglichst vieler Bewohner von Harriersand und umzu. Unter anderem gesucht: Videogruppen, die sich vor Ort auf die Suche nach Menschen mit Visionen und großen Ideen machen. „Vom Erfinder bis zum politischen Utopisten ist alles denkbar“, meint Roloff. Interessierte können sich bei Oliver Behnecke (Tel. 0173/3604792) oder Peter Roloff (0179/2906428) melden. Unter dem Motto „Utopisches Flimmern“ sollen die Filme auf dem Inselkongress gezeigt werden. Andere Teilnehmer kommen von weit her. Die Gruppe „Kulturmaßnahmen“, Performance-Künstler aus Berlin, werden für den Inselkongress zusammen mit Akteuren aus der Region eine Produktion erarbeiten. Mit im Boot ist nach den Worten von Roloff die Heinrich-Böll-Stiftung.